

# Die Orthodoxie – Die Ökumene

## Schlagworte in der Krise

Mit Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine am 24. Februar 2022 ging ein hohes Interesse an der Orthodoxie einher. Beinahe täglich berichten Medien von den sich überschlagenden Ereignissen innerhalb der orthodoxen Welt, die in Zusammenhang mit Russlands Krieg gegen die Ukraine stehen und weitreichende Konsequenzen mit sich bringen. Was bedeutet das für die Ökumene? Vor welchen Herausforderungen steht sie angesichts dessen, dass die orthodoxen Kirchen nicht mit einer Stimme gegen die russische Invasion sprechen? **Andrea Riedl**

Zur Einbettung der aktuellen Dynamiken und Hintergründe sind derzeit Ostkirchenexpert:innen aus verschiedensten Fachdisziplinen, Ländern und Kirchen als Gesprächspartner:innen gefragt. Denn angesichts des Krieges hat sich gezeigt, dass im sogenannten Westen weit weniger Wissen über die orthodoxen Kirchen vorhanden ist (geschweige denn über die assyrische Kirche oder die orientalisches-orthodoxen Kirchen; vgl. *Pinggéra/Lange*) als etwa über die Kirchen der Reformation, die als präsenter und kulturell näher erlebt werden. Oft wurde ‚die Orthodoxie‘ als monolithisches Gebilde dargestellt, das viel häufiger beschlagwortet als tatsächlich erkundet und in seinem komplexen Gefüge abgebildet wird. Doch spätestens jetzt zeigt sich, dass solche Schlagworte und Zuschreibungen (etwa das Bild einer in weiten Teilen werte-konservativen, unheilvoll mit staatlichen Strukturen verknüpften und patriarchalen Kirche – ein Bild, wie es derzeit die russische Kirchenleitung bedient) angesichts der Vielfalt und gegenwärtigen Prozesse innerhalb der Orthodoxie hinterfragt werden müssen. Unmittelbar nachdem Patriarch Kyrill I. in einer Predigt am 6. März 2022 die

politische Ideologie des Krieges moralisch gerechtfertigt und theologisch unterfüttert hatte (vgl. *Flogaus*), erhoben sich anhaltend mutige Stimmen, Aktionen und Protestbewegungen auch und vor allem aus der Orthodoxie selbst. Ihren bisherigen Höhepunkt fanden sie in der jüngst beschlossenen Unabhängigkeitserklärung der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche unter Metropolit Onufrij von Kyiv, die bisher dem Moskauer Patriarchat verbunden war (vgl. *Zimmermann; Oeldemann* im Interview mit Susanna Fritz).

**Andrea Riedl**

PD Dr. theol., lehrt Kirchengeschichte, Ökumenische Theologie und Ostkirchenkunde am Institut für Katholische Theologie der Technischen Universität Dresden; Vorstandsmitglied der österreichischen Stiftung *Pro Oriente*; Delegierte der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)* für die 11. Vollversammlung des *Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)* in Karlsruhe und Beraterin der Ökumenekommission der *Deutschen Bischofskonferenz*.

*Die Orthodoxie ist und war immer schon alles andere als monolithisch und ringt aktuell auf vielen Ebenen um ihre ekklesiologische und faktische Einheit.*

#### EIN NEUER BLICK AUF DIE ORTHODOXIE?

Die Unterstützung für Kyrill bröckelt. Es häufen sich die Stimmen orthodoxer Gläubiger, die einen Austritt aus der russischen und/oder einen Übertritt in eine andere orthodoxe Kirche erwägen bzw. diesen bereits vollzogen haben (vgl. *Larin*) – eine Frage und Not, die bisher kaum mit den orthodoxen Kirchen in Verbindung gebracht wurde, ebenso wenig wie öffentliche Kritiken an Bischöfen und Widerspruch gegen kirchliche Oberhäupter im kleinen und großen Stil. Plötzlich wird nicht nur die orthodoxe Kirchenstruktur und -hierarchie differenzierter als bisher wahrgenommen, sondern auch das orthodoxe ‚Volk‘ und die orthodoxe Theologie, die nun deutlich stärker als Gesprächspartnerin aufgesucht wird. Die Orthodoxie ist und war immer schon alles andere als monolithisch und ringt aktuell auf vielen Ebenen um ihre ekklesiologische und faktische Einheit. All dies lässt verständlicherweise auch die ökumenische Arbeit nicht unberührt. Im Gegenteil: Es ist selten genug, dass in der Außenwahrnehmung das Wort ‚Ökumene‘ nicht mehr nur mit freundlichem Debattieren und mit einer Form des Zusammenlebens und gemeinsamen liturgischen Feierns assoziiert wird, die in der Realität längst die kirchliche

Lehre überholt hat. Der ‚Ökumene‘ werden jetzt, wo die Orthodoxie wie unter einem Brennglas steht, beinahe wie einer Methode brisante politische, gesellschaftliche und in dieser Hinsicht zukunftsweisende Funktionen zugetraut. Doch (wie) kann sie diese Rolle ausfüllen?

*Dass also die orthodoxen Kirchen weder innerhalb noch außerhalb der Ukraine mit einer Stimme gegen den Krieg sprechen, hat auch mit Ereignissen zu tun, die sich im Vorfeld dieses Krieges der Orthodoxie eingeprägt haben.*

#### DIE ORTHODOXEN KIRCHEN IN DER UKRAINE: KRISENMODUS

Selten hat sich das Gefüge der Orthodoxie in der jüngeren Geschichte so rasch verändert wie innerhalb der letzten vier Jahre (vgl. *Rathner*). Zwar sind bilaterale Brüche und Zerwürfnisse in der Orthodoxie keine Seltenheit – man denke etwa an den strittigen kanonischen Status der Orthodox Church of America (OCA) und der Kirche von Estland oder als positives Beispiel an die kürzlich erfolgte Heilung eines solchen Bruches zwischen dem serbisch-orthodoxen Patriarchat und der Kirche von Nordmazedonien, die nunmehr als „Kirche von Ohrid“ wieder in eucharistischer Gemeinschaft mit der Gesamtorthodoxie steht (vgl. *Pabst*) –, doch

Mitte des Jahres 2018 zeichnete sich der Beginn eines tiefergehenden Entfremdungsprozesses ab, der die Gesamtorthodoxie mehr denn je betrifft. Seinen Ausgang nahm er im Kräftemessen der beiden wichtigsten orthodoxen Kirchen: des ökumenischen Patriarchats mit Sitz in Istanbul, dessen Inhaber (derzeit Bartholomaios I.) den Status des Ehrenoberhauptes und für die gesamte Diaspora Zuständigen führt, und des Patriarchats von Moskau und ganz Russland, dessen Inhaber (derzeit Kyrill I.) das Oberhaupt der weltweit mitgliedsstärksten, etwa die Hälfte aller orthodoxen Gläubigen umfassenden Kirche ist. Der aufkeimende Konflikt wurde auf dem realen und ideellen Boden der Ukraine ausgetragen, wo bis 2018 drei orthodoxe Kirchen neben- und gegeneinander Heimatrecht beanspruchten. In einem Gründungsakt Anfang des Jahres 2019 legitimierte das Ökumenische Patriarchat eine neue „Orthodoxe Kirche der Ukraine“ mit Metropolit Epifanij an der Spitze – ein Akt, den Moskau als Affront und Einmischung in das eigene kanonische Territorium beurteilte und daraufhin die kirchliche Gemeinschaft mit Konstantinopel einseitig aussetzte (vgl. Vorträge von Bremer). Großes Gewicht liegt seither auf den übrigen orthodoxen Kirchen, denn von ihrer Haltung zu dieser neu gegründeten Kirche hängt letztlich die panorthodoxe Dimension dieses Konflikts ab, der längst schon schwelt. Großes Gewicht liegt ebenso auf den Schultern der ökumenischen Partnerkirchen und -organisationen, deren Arbeit und Beziehungen durch die russische Entscheidung zum kirchlichen Bruch indirekt beeinträchtigt und erschwert sind. Denn de facto wurde jede russische Beteiligung dort untersagt, wo Konstantinopel den Vorsitz

führt – eine Entscheidung, die auf russischem kanonischem Territorium wohl kaum Auswirkungen hat(te), umso mehr aber in der Diaspora. Dass also die orthodoxen Kirchen weder innerhalb noch außerhalb der Ukraine mit einer Stimme gegen den Krieg sprechen, hat auch mit Ereignissen zu tun, die sich im Vorfeld dieses Krieges der Orthodoxie eingeprägt haben. Deren Dramatik wird nun umso deutlicher, denn die offenen Wunden und schwelenden Konflikte der orthodoxen Kirche – im Singular! – sind derart präsent, dass nicht einmal ein Krieg als gemeinsame Bedrohung sie zu einen vermag (vgl. Bremer).

*Denn die Ökumene als solche gibt es nicht, sondern es gibt Dynamiken, die vom reichen und stets wachsenden interdisziplinären Erfahrungs-, Beziehungs- und Konfliktlösungsschatz ökumenischer Zusammenarbeit profitieren.*

#### ÖKUMENE ALS RESSOURCE

Was bedeutet das für die Ökumene? Welche sind ihre größten Herausforderungen angesichts des Krieges? Das bisherige Votum der Ökumene zielt auf die Unabdingbarkeit, ja Notwendigkeit des Dialogs an sich: Der Dialog dürfe keinesfalls abbrechen, denn solange man im Gespräch bleibt und dieses auch in schwierigen Situationen sucht, bestehe die

Chance auf Verständigung. Hinter diesem Votum steht die Geschichte der ökumenischen Bewegung, die im 20. Jahrhundert als deutliches Signal der Zusammenarbeit, des aufeinander Achtens und der gegenseitigen Wertschätzung entstand, um gegen Misstrauen, Feindschaft und Krieg einzutreten. Diese bewährte Methode der ökumenischen Arbeit – sprich: das Im-Dialog-Bleiben auf vielen Ebenen – wurde im Kontext des aktuellen Krieges allerdings einseitig diskreditiert, indem die russische Kirchenleitung den bestehenden und während der letzten Monate gesuchten bzw. geführten Dialog zur Untermauerung der eigenen Ideologie im Kampf gegen die westlichen Werte missbrauchte (vgl. *Bremer u. a.*). Das russische Narrativ, die Kirchen des Westens – allen voran die römisch-katholische Kirche und Papst Franziskus – stünden auf ihrer Seite, konnte wesentlich deshalb so einflussreich werden, weil vonseiten des Westens nach althergebrachtem Vertrauen in den Dialog ebendieser nicht abgebrochen werden sollte. Die Dinge ändern sich derzeit aber rasant. Der Dialog mit der russischen Kirchenleitung, allen voran mit Patriarch Kyrill I. (vgl. *Elsner*), müsse – so die vielfache nationale und internationale Forderung der ökumenischen Landschaft (vgl. *Dechert*) – nach diesen Erfahrungen ausgesetzt werden. Dennoch bedeutet das mögliche Aussetzen des Dialogs keineswegs, dass hier die Ökumene an ihre Grenzen gelangt. Im Gegenteil – das Ideal von Ökumene, wie es etwa die österreichische Stiftung *Pro Oriente* formuliert, verwirklicht sich im „Öffnen von Räumen für den Dialog“, aber auch

im „Suchen nach Konfliktlösung und Versöhnung, um zu einer menschlicheren Gesellschaft beizutragen“ (*Pro Oriente*, Über uns). In diesem Sinne hat Ökumene durch die Geschichte hindurch immer schon in vielen Arten und Methoden agiert, wovon eine der Dialog ist, mit dem aber keineswegs der Gesamtanspruch der Ökumene steht und fällt. Gedanken dazu hat jüngst der Leiter und Präfekt des vatikanischen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen Kardinal Kurt Koch formuliert. Im Rahmen eines Festvortrags am 10. Juni 2022 in Graz widmete er sich den besonderen Herausforderungen, die sich der Zukunft der Ökumene angesichts des Krieges und des partiellen Scheiterns bisher bewährter Strategien in der Ökumene stellen. Er skizzierte fünf Handlungs- und Präsenzfelder von Ökumene: die Ökumene der Liebe, kulturelle Ökumene, praktische Ökumene, spirituelle Ökumene und Ökumene der Wahrheit (vgl. *Koch*, 6–11). Ihre ausgewogene Zusammenschau oder spezifische Gewichtung werden künftig von großer Bedeutung sein. Denn die Ökumene als solche gibt es nicht, sondern es gibt Dynamiken, die vom reichen und stets wachsenden interdisziplinären Erfahrungs-, Beziehungs- und Konfliktlösungsschatz ökumenischer Zusammenarbeit profitieren. Die Ökumene existiert nicht um der Ökumene willen, sondern als Ressource und Erinnerung daran, vorsichtig mit Stereotypen und Schwarz-Weiß-Zuschreibungen zu sein, ständig zu hinterfragen, zuverlässige Informationen zu bieten und tragfähige Beziehungen zu knüpfen.

## LITERATUR UND LINKS

---

Angesichts der aktuell geradezu rasanten Entwicklungen im Hinblick auf die Orthodoxie, speziell auf Russland und die Ukraine, finden sich hier einige Hinweise auf Berichte und Analysen von ausgewählten Expert:innen, deren Lektüre das Schritthalten mit den Ereignissen erleichtern soll. Einige hilfreiche Überblicksstudien sind ebenfalls genannt.

**Bremer, Thomas u. a.**, Wie die Russische Orthodoxe Kirche den Vatikan manipuliert; abrufbar unter: <https://www.feinschwarz.net/wie-die-russische-orthodoxe-kirche-den-vatikan-manipuliert>.

**Bremer, Thomas**, „Kyiv, Moskau, Konstantinopel: Der kirchliche Streit um die Ukraine“; abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Pvb9ApaCiRE>.

**Bremer, Thomas**, „Tensions and Coalitions Within World Orthodoxy After the Recognition of the OCU [= Orthodox Church of Ukraine]“; abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=-aAuXg6Mwz0>.

**Bremer, Thomas**, Will Orthodoxy in Ukraine Miss a Chance?; abrufbar unter: [https://publicorthodoxy.org/2022/06/08/will-orthodoxy-in-ukraine-miss-a-chance/?fbclid=IwAR3vdsksQACz8zpiCqhcJJZ7FkwSc55\\_ADe\\_TbBPGszDnHUUANqylAbc6SE](https://publicorthodoxy.org/2022/06/08/will-orthodoxy-in-ukraine-miss-a-chance/?fbclid=IwAR3vdsksQACz8zpiCqhcJJZ7FkwSc55_ADe_TbBPGszDnHUUANqylAbc6SE).

**Dechert, Antje**, Ökumene und Krieg – Der Konflikt in der Ukraine und die Rolle der Kirchen; abrufbar unter: [https://www.br.de/mediathek/podcast/theo-logik/oeekumene-und-krieg-der-konflikt-in-der-ukraine-und-die-rolle-der-kirchen/1857014?fbclid=IwAR3irVc9Cl2sGFvnedgS\\_Swrwi9MnkFKYzZooyZyC4UilzhS24uRp7Q3GLI](https://www.br.de/mediathek/podcast/theo-logik/oeekumene-und-krieg-der-konflikt-in-der-ukraine-und-die-rolle-der-kirchen/1857014?fbclid=IwAR3irVc9Cl2sGFvnedgS_Swrwi9MnkFKYzZooyZyC4UilzhS24uRp7Q3GLI).

**Elsner, Regina**, Kyrill im Ausnahmezustand; abrufbar unter: [https://www.kath.ch/newsd/kyrill-im-ausnahmezustand-regina-elsner-ueber-hilarions-absetzung/?fbclid=IwAR04c8qG5TIlxP3VGEOYj40CooHtyS1m6sQCoMHZ5bVA9dl\\_eB0G2ZekwU](https://www.kath.ch/newsd/kyrill-im-ausnahmezustand-regina-elsner-ueber-hilarions-absetzung/?fbclid=IwAR04c8qG5TIlxP3VGEOYj40CooHtyS1m6sQCoMHZ5bVA9dl_eB0G2ZekwU).

**Flogaus, Reinhard**, Krieg gegen die Sünde? Der russische Angriff auf die Ukraine und seine Folgen für die Russische Orthodoxe Kirche; abrufbar unter: [https://www.karenina.de/leben/kirche/krieg-gegen-die-suende/?fbclid=IwAR0L2l\\_6eACqzkl2vREq\\_j6H6jkVPPVvc-tWHMJeoX4DAavi0SF2DtH6g](https://www.karenina.de/leben/kirche/krieg-gegen-die-suende/?fbclid=IwAR0L2l_6eACqzkl2vREq_j6H6jkVPPVvc-tWHMJeoX4DAavi0SF2DtH6g).

**Koch, Kurt Kardinal**, Ökumenische Herausforderungen in Europa. Ein Vierteljahrhundert nach der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung; pdf-upload unter: <http://www.christianunity.va/content/unitacristiani/it/cardinal-koch/20220/conferenze/oekumenische-herausforderungen-in-europa-.html>.

**Larin, Vassa**, To Leave or not to Leave One's Church; abrufbar unter: <https://publicorthodoxy.org/2022/05/10/to-leave-or-not-to-leave-ones-church>.

**Oeldemann, Johannes**, Konfessionskunde [Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde 1], Paderborn 2015.

**Oeldemann, Johannes**, Los von Moskau. Interview von Susanne Fritz zur Unabhängigkeit der ukrainisch-orthodoxen Kirche; abrufbar unter: [https://www.deutschlandfunk.de/los-von-moskau-j-oeldemann-zur-unabhaengigkeit-der-ukrainisch-orthodoxen-kirche-dlf-311df662-100.html?fbclid=IwAR3gZafeWbMvsNp2Sr7xPgc\\_Q-AMw1G67ks-cJbk5\\_Dp55JKg7DdYgwUjnY](https://www.deutschlandfunk.de/los-von-moskau-j-oeldemann-zur-unabhaengigkeit-der-ukrainisch-orthodoxen-kirche-dlf-311df662-100.html?fbclid=IwAR3gZafeWbMvsNp2Sr7xPgc_Q-AMw1G67ks-cJbk5_Dp55JKg7DdYgwUjnY).

**Pabst, Volker**, Im Schatten des Ukraine-Kriegs endet auf dem Balkan ein jahrzehntelanger Kirchenkampf, in: Neue Züricher Zeitung vom 27.05.22; abrufbar unter: <https://www.nzz.ch/international/serbien-und-nordmazedonien-einigung-im-kirchenstreit-ld.1685804>

**Pinggéra, Karl/Lange, Christian (Hg.)**, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte, Darmstadt 2010.

**Pro Oriente**: [www.pro-oriente.at](http://www.pro-oriente.at).

**Rathner, Christian**, Ukraine: Kirchenstreit und Bruderkrieg; abrufbar unter: <https://tv.orf.at/program/orf2/kreuzundqu546.html>.

**Zimmermann, Niklas**, Warum die Distanzierung von Moskau noch kein Schisma ist, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Online vom 28.05.2022; abrufbar unter: <https://www.faz.net/-gq5-ar6yq>.

[Links zuletzt eingesehen am 13.07.2022]